

## 140. Menschenliebe und Wohltätigkeit.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Das ist gewiß ein wahres Wort, und das andere ist ebenso wahr: Ein Mensch ist nur so viel wert, als er andern im Leben gewesen ist. Ein Mensch ohne Liebe, ohne Barmherzigkeit, ohne Wohlwollen für andere, ein Mensch, der nur sich selber kennt, ist kein wahrer Mensch. Wir sind von Natur nicht zu Einsiedlern geboren und geschaffen, die in Waldeseinsamkeit sich selber leben, sondern gleich von Geburt an sind wir in eine Welt gestellt, in welcher einer des andern bedarf und einer auf des andern Liebe und Hilfe angewiesen ist. Das soll sich ein jeder fürs spätere Leben sagen. Denn „was man ist, das dankt man andern“. Es gibt nichts Öderes als einen Menschen, der da meint, er hätte andern nichts, aber sich selber alles zu danken. Das gibt dann die harten Menschen in der Welt, welche die saubern Worte im Munde führen: „Jeder ist sich selbst der Nächste“ und „Selber essen macht fett“. Das war der Sinn des Brudermörders, welcher sagte: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Dagegen ist uns ein anderes Bild vor die Seele gemalt, das des barmherzigen Samariters. Er geht nicht vorüber an dem unter die Mörder Gefallenen, Halbtotgeschlagenen, sondern steigt hinab zu ihm, verbindet ihm seine Wunden, setzt ihn auf sein Tier und ruht nicht, bis er ihn in der Herberge untergebracht und versorgt hat. Er fragt nicht, wes Standes, welches Volkes, welcher Religion der arme Mensch sei, sondern es ist ihm genug, daß es ein Mensch ist, der seiner Hilfe bedarf. In diesem Gleichnisse ist uns die Antwort gegeben, wer unser Nächster sei: nämlich jeder Mensch, der unserer Hilfe bedarf und dem wir der Nächste sind. Die Liebe allein macht unser Leben reich, und wer nicht gibt, der verarmt inwendig. Arm gespart hat sich schon mancher, arm gegeben noch keiner. Das Wort des Dichters hat darum recht:

Mann mit zugeknöpften Taschen,  
dir tut niemand was zulieb!  
Hand wird nur durch Hand gewaschen,  
wenn du nehmen willst, so gib!

(Goethe.)

Zum Gelderwerben gehört Fleiß, zum Geldsparen Klugheit, aber um es gut anzuwenden und recht auszugeben, dazu gehört Liebe. Die wahre Liebe läßt den armen Bruder nicht darben und versteht den Spruch: „Brich dem Hunrigen dein Brot, und die im Elend sind, führe ins Haus; so du einen Nackenden siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch!“

Unsere Zeit hat das tiefe Gefühl, daß jetzt alle für einen